

Ein standhafter Oberprimaner

Beckum (gl). Bei den Nationalsozialisten bedeutete das Wort Gleichschaltung die Vereinheitlichung des gesamten öffentlichen und privaten Lebens im Sinne des Regimes. Darunter hatten natürlich auch die Schulen, insbesondere das Gymnasium, zu leiden. Wenn auch die überwiegende Mehrheit der Pädagogen nicht als Nazis angesehen werden konnte, waren sie doch dem permanenten Druck der Partei ausgesetzt.

Wer sich nicht einer beruflichen Benachteiligung aussetzen wollte, musste am gleichen Strang ziehen. Trotzdem stand die überwiegende Mehrheit des Lehrkörpers dem Nationalsozialismus skeptisch gegenüber. Wie schon Studiendirektor Bernd Kampert in der Festschrift „75-Jahre Albert-Magnus-Gymnasium“ zum Ausdruck brachte, gab es natürlich einzelne Überzeugungstäter wie den stud. Assessor Möller, die alle „parteischädigenden“ Äußerungen der Ortsgruppenleitung überbrachten.

Und so landete der Inhalt des Lebenslaufes von Stipendiat Stephan Mellage beim Ortsgruppenleiter Hugo Scheifhacken, der als überzeugter Nationalsozialist alle nazifeindlichen Äußerungen

unerbittlich verfolgte, was für die Betroffenen höchst unangenehme Folgen haben konnte.

Scheifhacken stießen die ihm hinterbrachten Äußerungen des Oberprimaners Stefan Mellage aus Oelde auf, die dieser in seinem Lebenslauf zur Abituranmeldung gemacht hatte. Mellage, der in keiner NS-Organisation vertreten war, sich aber in der katholischen Jugendbewegung betätigte, vertrat den Standpunkt, dass er zwar nicht dem „Totalitätsanspruch der Hitlerjugend entspreche, aber der festen Überzeugung sei, dass er durch seine Tätigkeit im Dienste der Kirche, Volk und Vaterland am besten dienen könne“.

Mellage, der später Geistlicher wurde und als Dechant von Oberhausen mit Bernd Kampert in Briefwechsel stand, betonte das besondere Recht der katholischen Jugend und berief sich auf das Reichskonkordat zwischen Kirche und Staat von 1933 und erinnerte an die Versprechungen des „Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler“. Außerdem hatte er als „Gebietsführer des katholischen Jungmännerverbandes“ ein Treffen organisiert und war daraufhin in „Schutzhaft“ genommen worden.

Nazis herausgefordert

Damit hatte er das Maß des Erträglichen überschritten und die Partei herausgefordert. Dechant Mellage konnte sich noch genau an die Reaktion erinnern: Deutschlehrer Möller erschien am nächsten Morgen in brauner Uniform und lärmte: „Mellage, sind Sie wahnsinnig geworden? Nun haben sie Ihr Todesurteil selbst gefällt. Haben Sie noch nicht kapiert worum es geht?“ Vom Schul-

leiter hingegen wurde er „für den besten Lebenslauf“ gelobt, allerdings heimlich.

Scheifhacken ließ Mellage das Stipendium entziehen und drohte: „Solange ich Ortsgruppenleiter bin, wird er sein Abitur niemals bekommen.“ Trotzdem gehörte Stephan Mellage zu den elf Oberprimanern, die 1936 ihr Abitur bestanden haben.

Hugo Schürbüscher